



»Europäische Zahlungsgewohnheiten«

EOS Fünf-Länder-Studie 2009

With head and heart in finance



»Europäische Zahlungsgewohnheiten« EOS Fünf-Länder-Studie 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die vorliegenden Ergebnisse der Fünf-Länder-Studie 2009 befragte EOS gemeinsam mit dem unabhängigen Marktforschungsinstitut Ipsos insgesamt 1200 europäische Unternehmen nach ihren Zahlungsgewohnheiten.

Jeweils 200 Unternehmen in Bulgarien, der Schweiz, Großbritannien und Ungarn sowie 400 Unternehmen in Deutschland beantworteten Fragen zu Zahlungserfahrungen, zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes sowie zu den Themen Risiko- und Forderungsmanagement. Neben Ipsos unterstützte Professor Christoph J. Börner vom Lehrstuhl für Betriebswirtschaft, insbesondere Finanzdienstleistungen, der Universität Düsseldorf, EOS bei der Auswertung der Ergebnisse.

Als Anbieter von Informations-, Debitoren- und Forderungsmanagement in weltweit mehr als 20 Ländern möchte die EOS Gruppe Partner und Interessierte regelmäßig mit Informationen zu relevanten Märkten versorgen. Seit vielen Jahren sind die über 40 Gesellschaften der EOS Gruppe erfolgreich im Bereich Finanzdienstleistung tätig. EOS gehört zu den führenden europäischen Anbietern und ist einer der wenigen weltweit agierenden Konzerne auf diesem Gebiet.

Wir bedanken uns herzlich bei allen befragten Unternehmen für die Teilnahme an der EOS Fünf-Länder-Studie 2009 »Europäische Zahlungsgewohnheiten«.

Ihr

Hans-Werner Scherer,
Vorsitzender der Geschäftsführung der EOS Gruppe



Inhalt

Management Summary	4
Wachsende Skepsis	5
Zahlungsgewohnheiten in Bulgarien	6
Geduld beim Rechnungseinzug	6
Forderungsmanagement wenig professionalisiert	7
Bulgaren sind optimistischer	7
Zahlungsgewohnheiten in der Schweiz	8
Risiko: Mangelnde Bonitätsprüfung	8
Schweizer Zahlungsmoral vergleichsweise hoch	8
Professionalisierung nötig	9
Zahlungsgewohnheiten in Deutschland	10
Termingerechte Zahlungen – pessimistische Zukunftssicht	10
Kunden des Handels zahlen anders	10
Regional verschieden	11
Zahlungsgewohnheiten in Großbritannien	12
Säumig, aber zuverlässig	12
Bonitätsprüfung ist Standard	13
Effektives Forderungsmanagement	13
Zahlungsgewohnheiten in Ungarn	14
Schwerer Stand für Unternehmer	14
Jede Branche fordert anders	15
Baustelle Forderungsmanagement	15
Länderinfos	16
Strukturdaten	17

Impressum

Herausgeber: KG EOS Holding GmbH & Co, Steindamm 71, 20099 Hamburg

Verantwortlich für den Inhalt:

Corporate Communications: Lara Flemming, Tel.: +49 40 2850-1560, E-Mail: l.flemming@eos-solutions.com; Claudia Gottschalk, Tel.: + 49 40 2850-1685, E-Mail: c.gottschalk@eos-solutions.com

Market Research: Gabriel Schütte, Tel.: +49 40 2850-1511, E-Mail: g.schuette@eos-solutions.com

Redaktion: Barbara Giro, HOSCHKE & CONSORTEN Public Relations GmbH, www.hoschke.de

Layout/Artdirektion: Maren Meyer-Ernsting, Hamburg, www.me-designpraxis.de

© 2009 KG EOS Holding GmbH & Co

Nachdruck nur unter Angabe der Quelle gestattet. Wir bitten um Zusendung eines Belegexemplares.

Management Summary

Für die Zahlungsgewohnheiten-Studie 2009 befragte die EOS Gruppe gemeinsam mit dem unabhängigen Marktforschungsinstitut Ipsos 1200 Unternehmen in fünf europäischen Ländern. Ziel war es, umfassende Daten zu Zahlungsgepflogenheiten, Rechnungsumgang sowie Risiko- und Forderungsmanagement zu erheben.

Bulgarien Geduld beim Rechnungseinzug

Bulgarische Unternehmen warten ebenso wie Schweizer Firmen mit einem durchschnittlichen Zahlungsziel von 33 Tagen am längsten, bis ihre Rechnungen bezahlt werden. Zwei Drittel der bulgarischen Betriebe arbeiten beim Forderungsmanagement nicht mit externen Dienstleistern zusammen (s. S. 6).

Schweiz Schweizer zahlen pünktlich

Die Bonität von Neukunden überprüfen im Schnitt nur 60% der Schweizer Unternehmen. Doch die fehlende Prüfung kann für sie zum Risiko werden. Trotz vergleichsweise zuverlässigem Zahlverhalten ihrer Landsleute – durchschnittlich 75% der Kunden begleichen Rechnungen fristgerecht – rechnet fast die Hälfte der Befragten mit einer sinkenden Zahlungsmoral. Diese macht eine zunehmende Professionalisierung im Risiko- und Forderungsmanagement dringend notwendig (s. S. 8).

Deutschland Hohes Zahlungsniveau – pessimistische Zukunftssicht

Mit durchschnittlich 77% erreicht der Anteil der termingerechten Zahlungen in Deutschland im Ländervergleich einen Spitzenwert – bei einer vergleichsweise kurzen Zahlungsfrist von 25 Tagen. Allerdings müssen deutsche Unternehmen 2,1% ihrer Forderungen abschreiben. Deutlich mehr als britische oder Schweizer Unternehmen mit je 1,4%. Jedes zweite deutsche Unternehmen rechnet in Zukunft mit einer Verschlechterung der Zahlungsmoral (s. S. 10).

Großbritannien Säumig, aber zuverlässig

Der Anteil der Neukunden am Gesamtkundenstamm beträgt bei britischen Unternehmen durchschnittlich 22%. Deren Bonität wird – beinahe standardmäßig – zu 93% überprüft. Zwar zahlen die Briten nur 59% ihrer Rechnungen fristgerecht, doch der tatsächliche Forderungsausfall beträgt lediglich 1,4%. Ein Grund dafür mag das professionelle Risiko- und Forderungsmanagement britischer Unternehmen sein (s. S. 12).






Ungarn Unternehmen haben einen schweren Stand

Ungarische Unternehmen haben es schwer: Nur durchschnittlich jede fünfte Rechnung wird fristgerecht bezahlt, und 5,3% ihrer Forderungen müssen Unternehmen abschreiben. Dafür werden überfällige Rechnungen vergleichsweise schnell nach 32 Tagen bezahlt. Bereits jedes dritte Unternehmen geriet aufgrund von Zahlungsverzögerungen in Liquiditätsschwierigkeiten (s. S. 14).

Wachsende Skepsis

So heterogen die Länder Großbritannien, Deutschland, Schweiz, Ungarn und Bulgarien in ihrer Wirtschaft, Kultur und Historie sind – derzeit eint sie ein Aspekt: Sie alle haben mit den Folgen der weltweiten Finanzkrise zu kämpfen. Entsprechend pessimistisch fällt ihr Blick in die Zukunft aus. Ein Großteil der Studienländer rechnet mit einer Verschlechterung der Zahlungsmoral in den nächsten zwei Jahren. Privat- und Unternehmensinsolvenzen werden nach Ansicht der Mehrheit der befragten Manager zunehmen. Im Vergleich dazu war die Mehrheit der 645 befragten Unternehmen der Zahlungsgewohnheiten-Studie 2007 optimistischer gestimmt: Polen, Rumänen und Russen rechneten mit einer zukünftigen Verbesserung des Zahlungsverhaltens.

Um Unternehmensrisiken gering zu halten, ist es für international agierende Unternehmen wichtig, länderspezifische Zahlungsgewohnheiten zu kennen. So weicht beispielsweise der Anteil termingerechter Zahlungen in den einzelnen Studienländern von durchschnittlich 21 % in Ungarn bis 77 % in Deutschland weit voneinander ab. Dafür werden in Ungarn verspätete Rechnungen zügig nach im Schnitt 32 Tagen bezahlt – schneller als in Bulgarien (44 Tage), der Schweiz (40 Tage), Deutschland (36 Tage) oder Großbritannien (33 Tage).

	 BULGARIEN (BG)	 SCHWEIZ (CH)	 DEUTSCHLAND (D)	 GROSS- BRITANNIEN (GB)	 UNGARN (H)
Durchschnittl. Anteil der Neukunden	21 Prozent	14 Prozent	11 Prozent	22 Prozent	12 Prozent
Durchschnittl. Anteil der Außenstände	16 Prozent	10 Prozent	10 Prozent	13 Prozent	11 Prozent
Durchschnittl. Forderungshöhe	überwieg. bis 5000 €	überwieg. bis 5000 €	überwieg. bis 5000 €	überwieg. bis 5000 €	überwieg. bis 5000 €
Durchschnittl. gewährtes Zahlungsziel	33 Tage	33 Tage	25 Tage	31 Tage	31 Tage
Anteil termingerechter gezahlter Forderungen	53 Prozent	75 Prozent	77 Prozent	59 Prozent	21 Prozent
Durchschnittl. Anteil Forderungsausfälle (tatsächlich abgeschriebene Forderungen)	4,0 Prozent	1,4 Prozent	2,1 Prozent	1,4 Prozent	5,3 Prozent
Zukünftige Entwicklung der Zahlungsmoral	Tendenz fallend	Tendenz fallend	Tendenz fallend	Tendenz gleich bis fallend	Tendenz fallend
Zukünftige Entwicklung					
- Privatinsolvenzen	- zunehmend	- zunehmend	- zunehmend	- zunehmend	- zunehmend
- Unternehmensinsolvenzen	- zunehmend	- zunehmend	- zunehmend	- zunehmend	- zunehmend
Interne Forderungsmanagement- Abteilung vorhanden	26 Prozent	13 Prozent	24 Prozent	66 Prozent	13 Prozent
Nutzung externer Dienstleister	24 Prozent	55 Prozent	84 Prozent	60 Prozent	45 Prozent
Zukünftige Bedeutung des Risiko-/ Forderungsmanagements	gleich bleibend bis zunehmend	gleich bleibend bis zunehmend	gleich bleibend bis zunehmend	gleich bleibend bis zunehmend	zunehmend

Quelle: EOS Fünf-Länderstudie 2009, »Europäische Zahlungsgewohnheiten«

Bulgarien (BG)

Als eines der jüngsten Mitgliedsländer der Europäischen Union (EU) versucht Bulgarien mit großen Schritten das Wohlstandsniveau der EU zu erreichen. Und ist dabei erfolgreich: So konnte das Land im zweiten Quartal 2008 mit 7,1% den höchsten Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes (BIP) seit zehn Jahren verzeichnen. Die globale Finanzkrise und eine schwächere Exportnachfrage stellen den Balkanstaat 2009 vor Herausforderungen.

Geduld beim Rechnungseinzug

Bulgarische Unternehmen räumen mit durchschnittlich 33 Tagen eine längere Zahlungsfrist ein als andere Länder – die Mehrheit der Studienteilnehmer gewährt ein Zahlungsziel von bis zu 30 Tagen. Dennoch wird nur gut jede zweite Rechnung (53%) in Bulgarien termingerecht bezahlt. Damit hat das Land nach Ungarn mit 21% den geringsten Anteil pünktlich beglichener Forderungen. Im Vergleich dazu: In Deutschland erhalten 77% der befragten Unternehmen ihr Geld pünktlich, in der Schweiz sind es 75%.

Im Ländervergleich hoffen bulgarische Unternehmen am längsten, dass ihre offenen Rechnungen bezahlt werden. So schreiben sie im Durchschnitt ihre Forderungen nach fast 1,5 Jahren (527 Tagen) ab, im Vergleich zu 320 Tagen bei britischen und 284 Tagen bei Schweizer Unternehmen. Mit 4% ist der Anteil ausgefallener Forderungen am Gesamtumsatz in Bulgarien – nach Ungarn mit 5,3% – am zweithöchsten.

Dieses Zahlungsverhalten wirkt sich negativ auf die Finanzlage der bulgarischen Unternehmen aus: Ein Sechstel (16%) von ihnen war schon einmal wegen Zahlungsausfällen beziehungsweise -verzögerungen in der Liquidität gefährdet.

ZITAT



Arbeiten, um den Ruf zu verbessern

Aufgrund der Entwicklungen in der Vergangenheit gewöhnen sich bulgarische Unternehmen erst langsam an verlässliches Forderungsmanagement. Das ist der Grund, weshalb sie dem Forderungsmanagement durch externe Dienstleister kritisch gegenüberstehen. Derzeit leisten wir viel Aufbauarbeit und engagieren uns für ein besseres Image der Inkassobranche. Wir beweisen unseren Kunden, dass wir als Qualitätsdienstleister seriös und legal vorgehen.

Rayna Mitkova-Todorova, Geschäftsführerin EOS Matrix Bulgarien

MEHR GEDULD

Bulgaren schreiben ausgefallene Forderungen später ab.

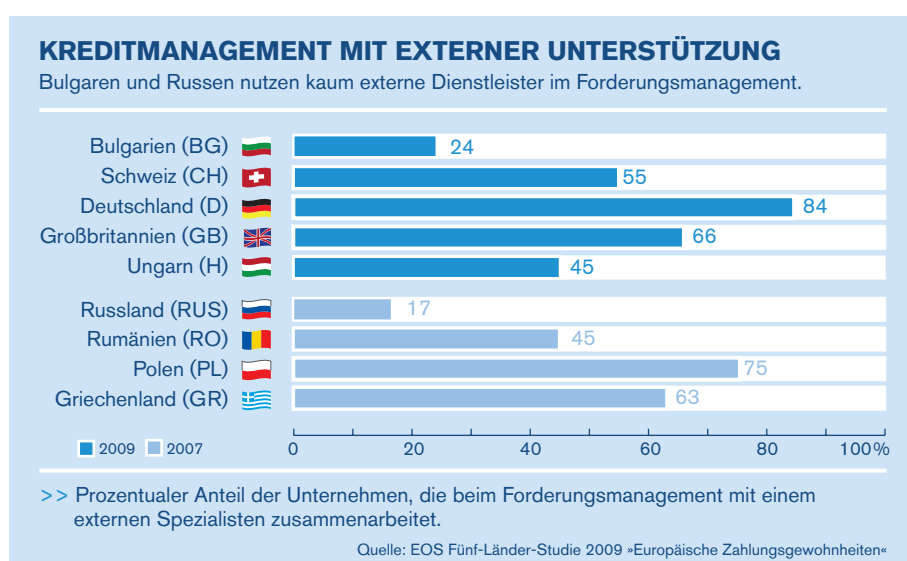


>> Tage, die verstreichen vom Fälligkeitstag/Fristende des eingeräumten Zahlungsziels bis zur tatsächlichen Abschreibung einer notleidenden Forderung.

Quelle: EOS Fünf-Länder-Studie 2009 »Europäische Zahlungsgewohnheiten«

Forderungsmanagement wenig professionalisiert

Nur jedes zweite Unternehmen in Bulgarien überprüft die Bonität seiner Kunden, um sich vor potenziellen Zahlungsausfällen abzusichern. Knapp zwei Drittel der dort Befragten arbeiten nicht mit externen Dienstleistern im Bereich Forderungsmanagement zusammen. Hinzu kommt, dass nur ein Drittel der Handels- und Großunternehmen über eigene Abteilungen für Kredit- und Forderungsmanagement verfügt. Mit durchschnittlich drei Mitarbeitern fällt die Größe dieser Abteilungen im Vergleich mit Deutschland (fünf Mitarbeiter) oder Großbritannien (vier Mitarbeiter) geringer aus.



Bulgaren sind optimistischer

Trotz geringen Anteils termingerechter Zahlungen und hoher Ausfallquote herrscht bei bulgarischen Unternehmen eine vergleichsweise optimistische Grundstimmung: 15% der Unternehmen geben an, dass sich die Zahlungsmoral in den vergangenen zwei Jahren verbessert hat – mehr als in Großbritannien (11%), der Schweiz (10%), Deutschland (8%) und Ungarn (4%). Für die nächsten zwei Jahre erwarten 17% der bulgarischen Unternehmer eine Verbesserung der Zahlungsmoral. Damit sind sie deutlich optimistischer als die befragten Unternehmen in den anderen Studienländern (Großbritannien: 12%, Ungarn: 7%, Deutschland: 4%, Schweiz: 3%). Die positive Haltung zeigt sich ebenfalls in der Einschätzung der Insolvenzentwicklung: 10% der bulgarischen Studienteilnehmer gehen davon aus, dass die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in den nächsten zwei Jahren zurückgehen wird. Diese Einschätzung ist optimistischer als in Deutschland (1%), der Schweiz (4%), Großbritannien (5%) oder Ungarn (7%).

GUT ZU WISSEN



Auf gutem Weg

Der Balkanstaat erwirtschaftete 2008 nach Erhebungen des Bulgarischen Statistikamts (NSI) ein BIP von 66 Milliarden Lewa (ca. 33,7 Milliarden Euro) und platzierte sich auf Platz drei der am schnellsten wachsenden Nationen in der Europäischen Union.

Für 2009 erwarten Experten weiteres Wachstum – jedoch mit Einschränkung. So senkte die bulgarische Regierung im November 2008 ihre Prognose für das reale BIP-Wachstum in 2009 von 4,7% auf 2,7%. Dabei schloss sie für den Fall einer weiteren Zuspitzung der wirtschaftlichen Krise einen Zuwachs von nur 1,5% nicht aus.

Schweiz (CH)

Im Herzen Europas blickt die Schweiz auf eine stabile und verlässliche wirtschaftliche Entwicklung zurück. Sie verfügt über eine lange Tradition im Banken- und Finanzbereich. Doch die starke wirtschaftliche Abhängigkeit vom Finanzsektor stellt für die Eidgenossen gleichzeitig ein hohes gesamtwirtschaftliches Risiko dar.

Risiko: Mangelnde Bonitätsprüfung

Nur ein Viertel (24 %) aller Schweizer Unternehmen prüft die Bonität von Bestandskunden. Das sind weniger als in Großbritannien (58 %), Bulgarien (53 %), Ungarn (47 %) oder Deutschland (34 %). Professor Christoph J. Börner vom Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzdienstleistungen, der Universität Düsseldorf sagt: »Die Studienergebnisse zeigen einen direkten Zusammenhang zwischen Liquiditätsprüfungen bei Bestandskunden und dem Prozentsatz ausgefallener Forderungen: Je höher die Überprüfungsquote, desto weniger ist ein Unternehmen von Zahlungsausfällen betroffen.« Auch der Zahlungsfähigkeit ihrer Neukunden vertrauen Schweizer Unternehmen: Lediglich 60 % führen vor Geschäftsabschluss eine Prüfung durch – im Vergleich zu 93 % der britischen Unternehmen. Befragt nach der Insolvenzentwicklung, gehen über 80 % der Unternehmen davon aus, dass die Zahl der Privat- sowie Unternehmensinsolvenzen zunehmen wird. Fast die Hälfte der Schweizer Unternehmen (48 %) – und sogar 64 % der Großunternehmen – schätzt, dass sich die Zahlungsmoral zukünftig verschlechtert.

ZITAT

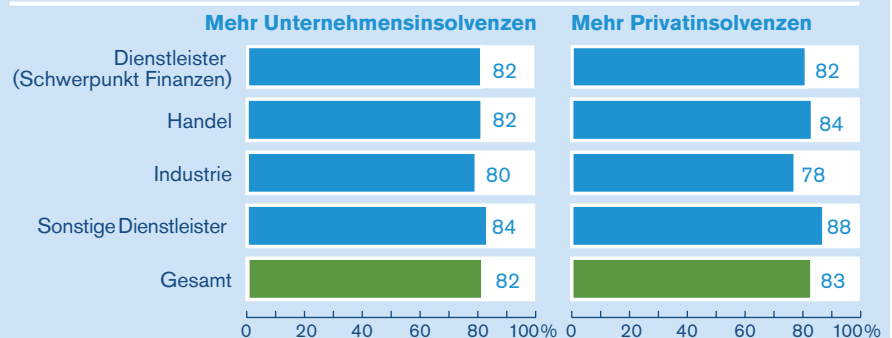
Forderungsmanagement ist wichtig

Bislang haben Schweizer Unternehmen auf eine hohe Exportnachfrage und die gute Wirtschaftslage gebaut. Im Zuge der Finanzkrise ist es in der Schweiz zu einem konjunkturellen Abschwung gekommen, was zu einer ausgeprägten Rezession geführt hat. Dies wird Unternehmen, die bisher kein professionelles Forderungsmanagement betreiben, schwer treffen. Die Zahlungsfähigkeit neuer Kunden zu prüfen oder säumige Zahler konsequent an offene Rechnungen zu erinnern, ist ein effektiver Weg, um sich vor Ausfällen zu schützen.

Hans-Peter Hofer, Geschäftsführer EOS Debita AG und Thomas Widmer, Geschäftsführer Inkasso Arena AG (Schweiz)

MEHR INSOLVENZEN

Schweizer Unternehmen rechnen mit der Zunahme von Privat- und Unternehmensinsolvenzen.



>> Anteil der Unternehmen, die annehmen, dass die Zahl der Privat- beziehungsweise Unternehmensinsolvenzen in den nächsten zwei Jahren in der Schweiz eher zunehmen wird (in %).

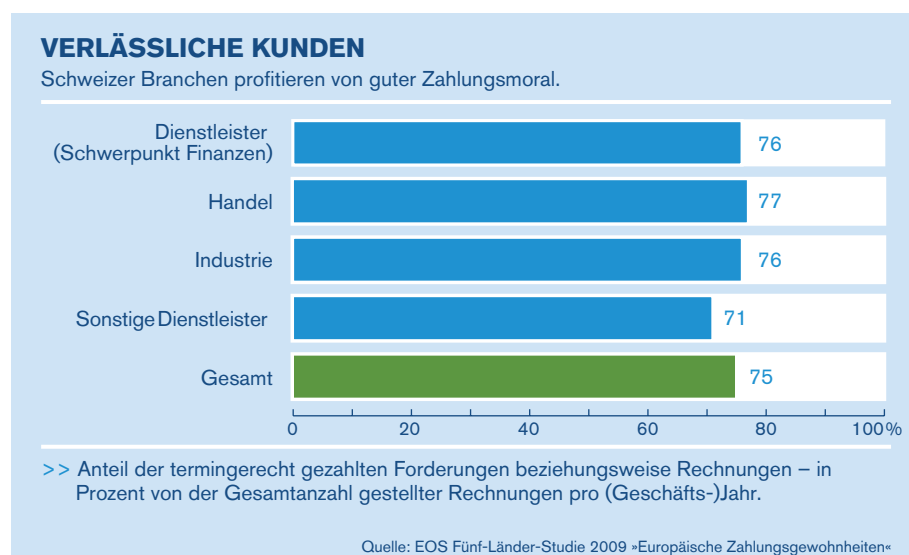
Quelle: EOS Fünf-Länder-Studie 2009 »Europäische Zahlungsgewohnheiten«

Schweizer Zahlungsmoral vergleichsweise hoch

Verglichen mit anderen europäischen Ländern ist die Zahlungsmoral in der Schweiz hoch: 75 % der Rechnungen werden termingerecht bezahlt. Damit liegt die Schweiz beim Zahlungsverhalten zusammen mit Deutschland (77 %) vor Großbritannien (59 %), Bulgarien (53 %) und Ungarn (21 %). Für die Begleichung der Rechnungen gewähren Schweizer Unternehmen eine Zahlungsfrist von 33 Tagen. Dienstleistungsunternehmen (Schwerpunkt Finanzen) sind besonders geduldig und räumen ihren Kunden eine durchschnittliche Rechnungsfrist von 50 Tagen ein.

Der Forderungsausfall beträgt in der Schweiz im Schnitt 1,4%. Die Außenstände von Schweizer Unternehmen am Gesamtumsatz eines Jahres sind mit durchschnittlich 10% vergleichsweise gering und liegen niedriger als in Bulgarien (16%) oder in Großbritannien (13%). Bei den Branchen zeigt sich ein leichtes Gefälle: So verzeichnen Schweizer Industrieunternehmen mit 13% einen höheren Anteil an ausstehenden Forderungen als andere Branchen wie Handel (8%) oder Dienstleistungsunternehmen mit Schwerpunkt Finanzen (8%). Branchenunabhängig geben mehr als 50% der Unternehmen an, dass ihnen ihre Kunden durchschnittlich Forderungen von bis zu 5000 Euro schulden.

Ihren Rechnungsausfall schreiben Schweizer Unternehmen bereits nach 284 Tagen ab und damit früher als britische (320 Tage), ungarische (346 Tage), deutsche (364 Tage) oder bulgarische (527 Tage) Unternehmen. Industrieunternehmen nehmen sogar bereits nach gut acht Monaten (251 Tagen) Forderungsausfälle aus ihren Bilanzen – schneller als Händler oder Dienstleister.



Professionalisierung nötig

Sollte die Zahlungsmoral der Schweizer sinken, wie 48% der befragten Unternehmen fürchten, ist eine weitere Professionalisierung im Risiko- und Forderungsmanagement seitens der Firmen nötig; jedes zweite Unternehmen prognostiziert, dass der Bereich in Zukunft eine wichtigere Rolle im Unternehmen spielt. Bisher verfügt gut jedes achte Schweizer Unternehmen (13%) über eine interne Abteilung für Kredit- und Forderungsmanagement. Obwohl Industrieunternehmen einen höheren Anteil an Außenständen ausweisen und einen höheren Anteil an Forderungen abschreiben (1,9% im Vergleich zum Handel mit 1,1%), beschäftigen nur 8% von ihnen interne Forderungsmanager. Hingegen vertrauen ein Fünftel der Dienstleister (Schwerpunkt Finanzen) sowie der Großunternehmen mit einem Umsatz von über 26 Millionen Euro auf eigene Mitarbeiter in dem Bereich. Von externen Dienstleistern können sich die Schweizer Firmen ebenfalls weitere Unterstützung holen: Nur 55% der von EOS befragten Unternehmen setzen im Bereich Kredit- beziehungsweise Forderungsmanagement bisher auf externe Dienstleister. Diese sind mit der Zusammenarbeit zufrieden.

GUT ZU WISSEN

Die Finanzkrise ist eine Vertrauenskrise

Der Wohlstand der Schweiz beruht zu einem großen Teil auf der Wirtschaftskraft der Banken. Nach einer Studie der Beratungsgesellschaft Boston Consulting Group hat die Finanzkrise den Börsenwert der Banken weltweit um 5,5 Billionen Dollar reduziert. Damit traf die Krise das Herzstück der Schweizer Wirtschaft – die Banken. Besonders betroffen ist die größte Bank des Landes, die UBS. Trotz einer Finanzspritze der Regierung von sechs Milliarden Franken (3,9 Milliarden Euro) hat die Schweizer Wirtschaft stark an Vertrauen verloren. Das ergab eine Studie der Universität ETH Zürich zum Thema Sicherheit 2009. So wechselten tausende von Kleinanlegern von der UBS zu kleineren Geldhäusern wie der Zürcher Kantonalbank.

Deutschland (D)

Die Bundesrepublik Deutschland besteht aus heterogenen Kultur- und Wirtschaftsregionen. Fast 20 Jahre nach der Wiedervereinigung existiert noch immer ein wirtschaftliches Gefälle zwischen Ost und West. Die wichtigen Wirtschaftszentren des Landes befinden sich hauptsächlich im Süden und Westen des Landes.

Termingerechte Zahlungen – aber pessimistischer Blick in die Zukunft

Deutsche Unternehmen gewähren ihren Kunden ein vergleichsweise kurzes Zahlungsziel von durchschnittlich 25 Tagen. Alle anderen Länder erlauben zwischen sechs bis acht Tage mehr Zeit zum Begleichen von Rechnungen. Obwohl drei Viertel der Rechnungen (77 %) bis Ablauf des Zahlungsziel beglichen werden, geben 44 % der befragten deutschen Betriebe an, dass die Zahlungsmoral in den letzten zwei Jahren abgenommen hat. Für die Zukunft rechnen 52 % von ihnen mit einer Verschlechterung. Besonders sorgenvoll blicken Industrie- sowie Großunternehmen mit einem Umsatz von über 26 Millionen Euro in die Zukunft. Pessimistisch bewerten Unternehmen auch die Insolvenzentwicklung in Deutschland: Fast neun von zehn Befragten (88 %) glauben, dass die Zahl der Privatinsolvenzen steigen wird.

ZITAT



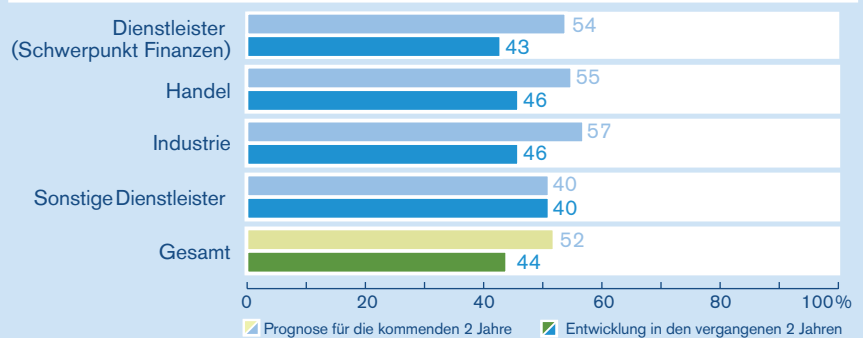
Fachkompetenz entscheidet

Die Ergebnisse der Studie spiegeln einen deutlichen Unterschied zwischen Handel und Industrie. Während im Handel oftmals viele Forderungen über kleine Beträge gegenüber einer großen Zahl an Kunden bestehen, ist es im Industriebereich umgekehrt: Wenige hohe Forderungssummen entstehen gegenüber wenigen Kunden. Deshalb sind Industrieunternehmen bei Ausfällen schneller in ihrer Liquidität gefährdet. In beiden Fällen empfiehlt es sich, Forderungsausfällen professionell vorzubeugen beziehungsweise ausgefallene Forderungen professionell einzuziehen.

Jürgen Borgartz und Stephan Spieckermann, Geschäftsführer EOS Deutschland GmbH

KEIN VERTRAUEN IN DIE ZUKUNFT

Die Zahlungsmoral in Deutschland wird sich weiter verschlechtern.



>> Anteil der Unternehmen (in Prozent), die angeben, dass sich die Zahlungsmoral in ihrer Branche in den vergangenen zwei Jahren verschlechtert hat beziehungsweise in den kommenden zwei Jahren verschlechtern wird.

Quelle: EOS Fünf-Länder-Studie 2009 »Europäische Zahlungsgewohnheiten«

Kunden des Handels zahlen anders

Über ein Drittel der deutschen Unternehmen besitzt im Schnitt ausstehende Forderungen von über 10 %. Mit 12 % weisen Unternehmen aus dem Handel im Branchenvergleich den höchsten Anteil an ausstehenden Forderungen auf. Handelsunternehmen haben mit 75 % den geringsten Eingang fristgerechter Zahlungen. Zehn Tage länger als Unternehmen aus der Industrie warten Handelsunternehmen (35 Tage) auf den Eingang verspäteter Zahlungen. 7 % der Händler geben an, dass Zahlungsausfälle schon einmal ihre Liquidität gefährdet haben – unter Industrie-

oder Kleinunternehmen sind es doppelt so viele (15%). Die Bonität potenzieller Kunden überprüfen durchschnittlich 75% der deutschen Unternehmen. Handelsunternehmen liegen mit 76% leicht vor Industrieunternehmen mit 72%.

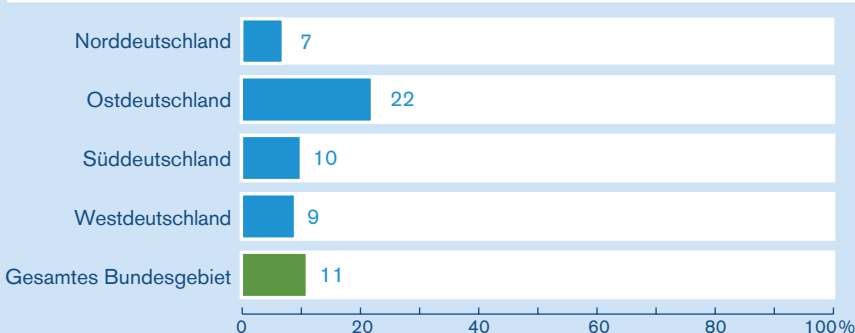
Regional verschieden

Ob Nord, Süd, Ost oder West – die Regionen in Deutschland zeigen ein individuelles Zahlungsverhalten. Norddeutsche Unternehmen räumen Kunden eine durchschnittliche Zahlungsfrist von 22 Tagen ein – das ist kürzer als in Süd- (24 Tage), West- (26 Tage) oder Ostdeutschland (28 Tage). Unternehmen im Süden freuen sich über das gute Zahlungsverhalten: 79% aller Rechnungen werden fristgerecht beglichen. Auch beträgt der Anteil an Forderungsausfällen hier lediglich 1,6%. Ebenfalls sehr niedrig mit 1,9% liegt der Anteil an Forderungsausfällen in Ostdeutschland. Trotzdem waren bereits ein Fünftel (22%) der ostdeutschen Unternehmen aufgrund von Zahlungsverzögerungen oder -ausfällen in ihrer Liquidität gefährdet – doppelt so viele wie im Bundesschnitt (11%). Ein weiterer Unterschied: Ostdeutsche Unternehmen halten lange an überfälligen Forderungen fest, sie schreiben erst nach 475 Tagen ab – der bundesweite Durchschnitt liegt bei 364 Tagen.

Zur Finanzierung nutzen deutsche Unternehmen am häufigsten lang- und kurzfristige Bankkredite (49% bzw. 46%), gefolgt von Leasing (44%) und Gewinnthesaurierung (38%). Auf öffentliche Fördermittel greifen durchschnittlich 21% der Unternehmen zurück: 13% der süddeutschen sowie jeweils 19% der nord- und westdeutschen Unternehmen nutzen die Finanzierungsart – im Vergleich zu 46% im Osten Deutschlands. Professor Christoph J. Börner kommentiert das Ergebnis: »Es bestätigt den Unterschied zwischen Ost und West bei der Inanspruchnahme öffentlicher Fördermittel, den wir im EOS Finanzpanel 2007 ermittelten.«

IN DER LIQUIDITÄT GEFÄHRDET

Unternehmen in Ostdeutschland litten in der Vergangenheit stärker unter Zahlungsausfällen.



>> Anteil der Unternehmen (in Prozent), deren Liquidität in der Vergangenheit schon einmal durch Zahlungsausfälle oder -verzögerungen gefährdet war.

Quelle: EOS Fünf-Länder-Studie 2009 »Europäische Zahlungsgewohnheiten«

GUT ZU WISSEN

Geballte Wirtschaftskraft

Nach dem Patentatlas 2007 des Marken- und Patentamts gibt es in Deutschland regelrechte Ballungsräume für hohe Innovationskraft: 30% aller Patentanmeldungen erfolgen in den Regionen Stuttgart, München, Düsseldorf, Rhein-Main und Mittelfranken. Diese Regionen profitieren ebenfalls von einer hohen Gründungsbereitschaft – dem zweiten Indiz für das nachhaltige Wachstum einer Region. Laut einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB, 2008), ist die Gründungsneigung in den Regionen München, Frankfurt am Main und der Rheinschiene besonders groß.

Großbritannien (GB)

In Großbritannien befindet sich mit London das führende Handels- und Finanzzentrum Europas. Dienstleistungen, insbesondere im Bereich Finanzen und Versicherungen, stellen den größten Anteil am Bruttoinlandsprodukt, der in Großbritannien etwa 10% ausmacht. Angesichts der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Finanzsektors haben die globalen Turbulenzen beträchtliche Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft. Nachdem 2007 das jährliche Wirtschaftswachstum bei 3,1% lag, stürzte es bis zum Jahresende 2008 auf minus 1,9% ab.

Säumig, aber zuverlässig

Britische Unternehmen können sich über ein florierendes Neukundengeschäft freuen. Jeden vierten Kunden (22%) haben britische Betriebe neu hinzugewonnen. Damit ist der Anteil an Neukunden in Großbritannien doppelt so hoch wie der von Unternehmen in Deutschland (11%) und deutlich höher als in Ungarn (12%) oder der Schweiz (14%).

Als Rechnungsfrist gewähren britische Unternehmen durchschnittlich 31 Tage. Mit deren Einhaltung allerdings nimmt es ein bedeutender Anteil der Kunden nicht genau: Nur 59% der Forderungen werden termingerecht bezahlt. Der Anteil der termingetreuen Zahler liegt hinter der Schweiz (75%) und Deutschland (77%). Dafür werden verspätete Rechnungen nach durchschnittlich 33 Tagen beglichen – sehr viel schneller als in Bulgarien (44 Tage), der Schweiz (40 Tage) oder Deutschland (36 Tage). Der Anteil tatsächlicher Forderungsausfälle liegt mit 1,4% in Großbritannien sehr niedrig. Ungarische (5,3%), bulgarische (4,0%) und deutsche (2,1%) Unternehmen beklagen größere Anteile an Ausfällen.

ZITAT



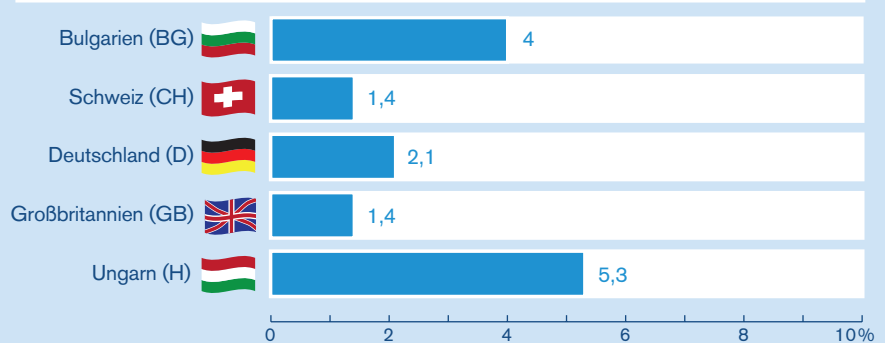
Individuelle Zahlungsziele

Die Immobilienkrise hat viele Hausbesitzer getroffen. Sie müssen hohe Kredite und den Wertverfall ihrer Immobilien schultern. Die größte Herausforderung im Forderungsmanagement ist zurzeit, dass viele Schuldner keine großen Summen begleichen können. Um Unternehmen vor der Abschreibung von Forderungen zu schützen, entwickeln wir zusammen mit den Schuldnern realistische Lösungen und bieten ihnen beispielsweise, anstelle eines großen Betrages, kleinere monatliche Raten.

*Stuart Knock, Geschäftsführer
EOS Solutions UK*

WENIG ABZUSCHREIBEN

Britische und Schweizer Unternehmen verzeichnen die geringsten Forderungsausfälle.



>> Anteil der Forderungsausfälle (tatsächlich abgeschriebener Forderungen) in Prozent am gesamten Forderungsbestand eines Jahres.

Quelle: EOS Fünf-Länder-Studie 2009 »Europäische Zahlungsgewohnheiten«

Bonitätsprüfung ist Standard

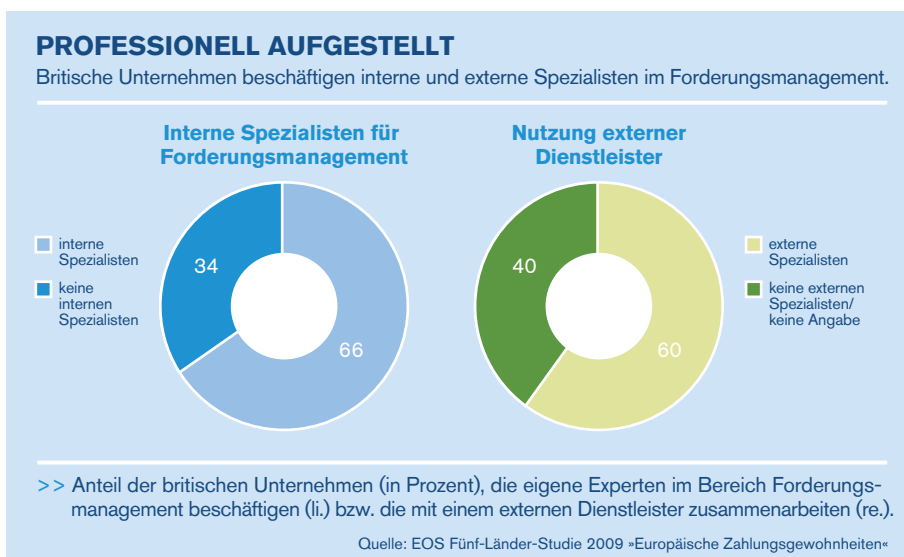
Nahezu standardmäßig überprüfen neun von zehn britischen Unternehmen (93%) und nahezu alle britischen Händler (99%) die Bonität ihrer Neukunden. Damit liegen sie mit großem Abstand vor Schweizer (60%), bulgarischen (70%), deutschen (75%) und ungarischen (82%) Unternehmen. Auch bei bestehenden Kundenbeziehungen sind Briten an der Bonität ihrer Geschäftspartner interessiert: Zu 58% überprüfen sie die Bestandskunden. Das sind mehr als doppelt so viele wie in der Schweiz (24%) und mehr als in Deutschland (34%), in Ungarn (47%) oder in Bulgarien (53%).

Zur Information nutzen die Firmen in Großbritannien überwiegend die Dienste von Wirtschaftsauskunfteien (76%), den Austausch im eigenen Unternehmen (44%), die Internetrecherche (40%) oder den Austausch innerhalb der Branche (31%).

Effektives Forderungsmanagement

Forderungsmanagement ist bei einem Großteil der britischen Unternehmen fest verankert: Zwei von drei Firmen (66%) verfügen über spezialisierte Mitarbeiter für Risiko-, Forderungs- und Kreditmanagement. Das ist weit mehr als in anderen Ländern. Nur 13% der Schweizer und ungarischen, 24% der deutschen sowie 26% der bulgarischen Unternehmen beschäftigen interne Spezialisten. Mit durchschnittlich vier Mitarbeitern sind die Abteilungen gut aufgestellt. Zudem arbeiten im Schnitt 37% der Unternehmen mit Anwaltskanzleien beziehungsweise 31% mit Mahn- oder Inkassounternehmen zusammen. Mit beiden Dienstleistern haben britische Unternehmen mehrheitlich gute Erfahrungen gemacht und bewerten die Zusammenarbeit als sehr effektiv.

Unter Liquiditätsengpässen aufgrund von Zahlungsausfällen oder -verzögerungen haben britische Betriebe vergleichsweise wenig gelitten: Nur 4% waren dadurch bisher in ihrer Liquidität bedroht.



GUT ZU WISSEN

Immobilienpreise im freien Fall

Die Finanzkrise und die Notsituation vieler Banken haben dem jahrelangen Aufschwung am Markt für Bürogebäude in der Londoner City ein jähes Ende bereitet. Die Investmentbank Close Brothers erwartet, dass der Abschwung am gewerblichen Immobilienmarkt mit Notverkäufen von finanzschwachen Eigentümern noch größere Dimensionen annehmen wird. Die Bank schätzt, dass die Preise für britische Gewerbeimmobilien bis 2010 um bis zu 60 Prozent unter die ehemaligen Höchstpreise vom Frühjahr 2007 gefallen sein werden.

Ungarn (H)

Bereits vor der weltweiten Finanzkrise stagnierte das Wirtschaftswachstum in Ungarn. Das Bruttoinlandsprodukt sank von 1,2% in 2007 auf 0,5% in 2008. Mit dem Ziel, der Eurozone beizutreten, muss Ungarn trotz schwieriger finanzieller Situation den Kurs der Haushaltskonsolidierung beibehalten.

Schwerer Stand für Unternehmer

Ungarische Unternehmen haben mit einem unzuverlässigen Zahlungsverhalten ihrer Kunden zu kämpfen: Nur jede fünfte Rechnung (21%) wird innerhalb der gewährten Zahlungsfrist von durchschnittlich 31 Tagen gezahlt. Im Handel sowie bei kleineren Unternehmen ist mit 19% der Anteil der fristgerechten Zahlungen noch geringer. Damit liegt Ungarn hinter den anderen Ländern der Studie (Deutschland: 77%, Schweiz: 75%, Großbritannien: 59%, Bulgarien: 53%).

Verspätete Rechnungen begleichen die Ungarn dafür vergleichsweise zügig 32 Tage nach Ablauf der Zahlungsfrist – schneller als Bulgaren (44 Tage), Schweizer (40 Tage), Deutsche (36 Tage) oder Briten (33 Tage).

Ungarische Unternehmen leiden an einem vergleichsweise hohen Anteil von Forderungsausfällen: 5,3% aller Rechnungen schreiben sie endgültig ab. Das ist viermal so viel wie in Großbritannien oder der Schweiz. Als Folge der verzögerten Zahlungen und Zahlungsausfälle war bereits jedes dritte ungarische Unternehmen (29%) in seiner Liquidität gefährdet. Wie in keinem anderen Land bedrohen Zahlungsausfälle und -verzögerungen die Existenz von Unternehmen. In Großbritannien (4%), der Schweiz (10%), Deutschland (11%) und Bulgarien (16%) gerieten bisher weniger Unternehmen in Liquiditätsschwierigkeiten.

ZITAT



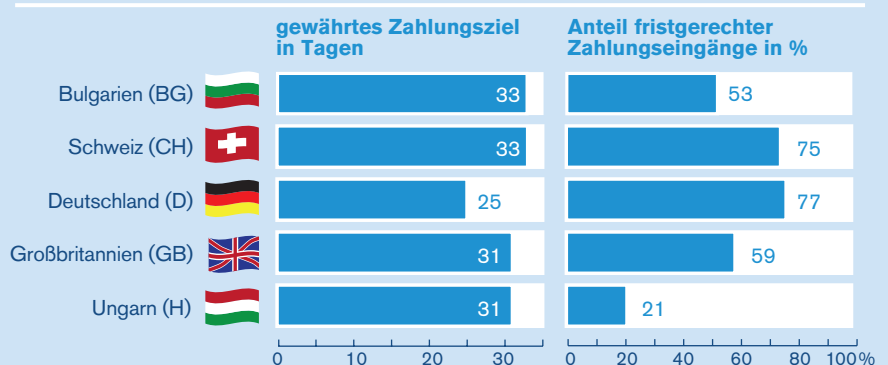
Gespräch mit dem Schuldner suchen

Ungarn bekommt die derzeitige Finanzkrise stark zu spüren. Unternehmen und Bevölkerung stehen vor gewaltigen Herausforderungen finanzieller Art. Beim Forderungsmanagement haben ungarische Unternehmen Nachholbedarf – es mangelt oft an interner Professionalisierung. Nicht genügend Firmen vertrauen Externen beim Forderungseinzug. Ein möglicher Grund: ein falsches Verständnis der Profession Inkasso. Es ist unsere Aufgabe, ihnen zu zeigen, wie ein professionelles Inkassounternehmen arbeitet und welche Vorteile die Zusammenarbeit birgt.

*Péter Thummerer, Geschäftsführer
EOS KSI Ungarn*

UNZUVERLÄSSIGE KUNDEN

Trotz mittleren Zahlungsziels zahlen nur ein Fünftel der Ungarn termingerecht.



>> Zahlungsziele (in Tagen) und Anteil der termingerecht gezahlten Forderungen bzw. Rechnungen (in Prozent) von der Gesamtzahl gestellter Rechnungen pro Geschäftsjahr.

Quelle: EOS Fünf-Länder-Studie 2009 »Europäische Zahlungsgewohnheiten«

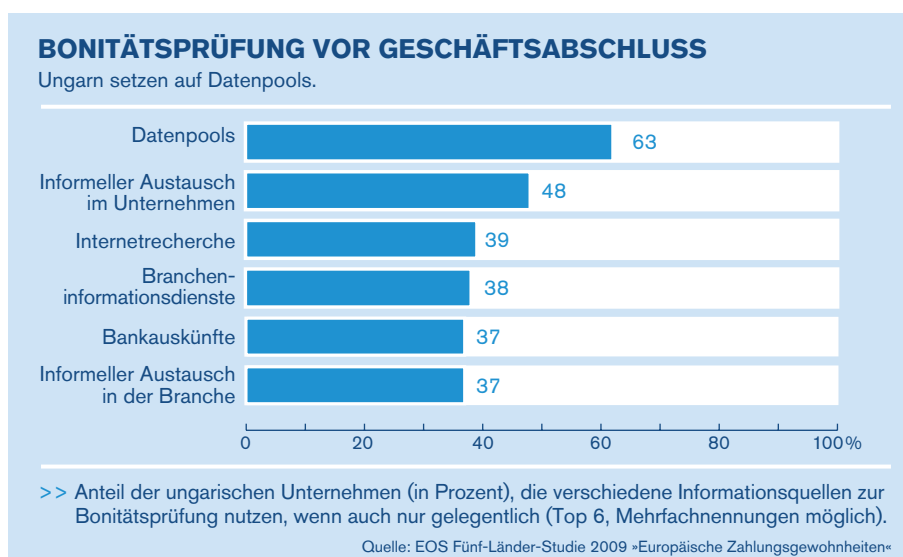
Jede Branche fordert anders

Mit Blick auf die einzelnen Branchen zeigen sich Unterschiede in der Rechnungsstellung. So gewähren Handelsunternehmen in Ungarn ihren Kunden eine Zahlungsfrist von 24 Tagen. Geschäftspartner von Industrieunternehmen haben mit 38 Tagen zwei Wochen länger Zeit, offene Forderungen zu begleichen. Verspätete Zahlungen gehen bei Industrieunternehmen bereits nach 21 Tagen ein, während Handelsunternehmen insgesamt 37 Tage auf den Zahlungseingang warten. Mit einem Anteil von 7,9% verzeichnen Dienstleister (Schwerpunkt Finanzen) einen überdurchschnittlich hohen Forderungsausfall und warten mit 475 Tagen (vergleichsweise geringe Fallzahl: n = 16) im Vergleich zu Handels- (370 Tage) und Industrieunternehmen (381 Tage) lange, bis sie Forderungen endgültig abschreiben.

Baustelle Forderungsmanagement

Trotz der im Ländervergleich hohen Forderungsausfallquote überprüfen nur 62% der ungarischen Unternehmen – und nur 50% der Dienstleistungsunternehmen – die Bonität ihrer Kunden. Damit kontrollieren ungarische Firmen Geschäftspartner seltener vor Vertragsabschluss als deutsche (85%) oder britische (83%). Um die Zahlungsfähigkeit ihrer Kunden zu prüfen, nutzen sie mehrheitlich Datenpools (62%), den Austausch im eigenen Unternehmen (48%), Internetrecherche (39%) oder Branchendienste (38%). Um offene Forderungen zu bearbeiten, sind ungarische Betriebe vergleichsweise schmal besetzt: Nur 13% der Unternehmen verfügen über interne Spezialisten für das Risiko- und Forderungsmanagement. Das sind weniger als in Großbritannien (66%), Bulgarien (26%) und Deutschland (24%). Im Durchschnitt arbeiten zwei ungarische Mitarbeiter in diesen Abteilungen.

Die Mehrheit der ungarischen Unternehmen blickt pessimistisch in die Zukunft: 58% schätzen, dass sich das Zahlungsverhalten ihrer Kunden noch verschlechtern wird. 81% der Unternehmen sind sich darin einig, dass das professionelle Risiko- und Forderungsmanagement an Bedeutung gewinnt.



GUT ZU WISSEN

Euro auf Probe

Angesichts der schwächelnden Währungen in Osteuropa hat der ehemalige ungarische Ministerpräsident Ferenc Gyurcsány für Ungarn eine Euro-Einführung im Schnellverfahren gefordert. Ein Strategiepapier des Internationalen Währungsfonds (IMF) stützt Ungarns Bestrebung und empfiehlt eine Euro-Einführung für Osteuropa auf Probe, um so Staatsbankrotte in Ungarn und Rumänien zu vermeiden. Andernfalls wären westeuropäische Länder massiv gefährdet, weil Kredite im Osten verloren gingen.

Länderinfos



Bulgarien

Bulgarien erwirtschaftete 2008 laut dem Bulgarischen Nationalen Statistikamt einen BIP-Anstieg von rund 6,5%. Damit sicherte sich das Land Platz drei der am schnellsten wachsenden Nationen in der Europäischen Union (EU). Das gesamtwirtschaftliche Wachstum wird sich 2009 aufgrund der Finanzkrise weniger dynamisch gestalten und bei 4,4% (Eurostat) stabilisieren. Die Inflationsrate wird nach Einschätzung der Bundesagentur für Außenwirtschaft (seit Januar 2009 German Trade & Invest) in 2009 mit 7% niedriger sein als 2008 mit 7,4%.



Schweiz

Auf der IMF-(International Monetary Fund-)Weltrangliste auf Platz 21 gelistet, erzielte die Schweiz 2008 ein BIP von über 522 Milliarden Schweizer Franken (336 Milliarden Euro) und damit ein Wachstum von 1,6% (Eurostat). In 2009 wird für die 7,6 Millionen Einwohner zählenden Kantone mit einer negativen Wachstumsrate von minus 3,2% gerechnet. Die im EU-Vergleich niedrige Arbeitslosenquote von 3,5% in 2008 hat sich Anfang 2009 um 0,9% erhöht (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO). 2008 betrug die Inflation 2,3% im Vergleich zu 0,8% (Eurostat) in 2007.



Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist 2008 schwächer gewachsen als in den Jahren zuvor. Laut Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) lag das BIP 2008 um 1,3% höher als in 2007. Der Verbraucherpreisindex ist im Februar 2009 gegenüber 2008 um 1% gestiegen (Destatis). CIA Factbook listet Deutschland auf Platz 4 der weltweit stärksten Volkswirtschaften. Für 2009 rechnet das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) mit einem BIP-Wachstum von Minus 4,9% und einem Produktionseinbruch, insbesondere im Fahrzeugbau von 97,2% auf 72,4%.



Großbritannien

Die britische Wirtschaft wurde angesichts der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Finanzsektors, der in Großbritannien etwa 10% des BIP ausmacht, von der weltweiten Finanzkrise stark geschwächt. 2008 betrug das wirtschaftliche Wachstum 0,7% (CIA Factbook). Im Auftaktquartal 2009 schrumpfte die Wirtschaftsleistung: Laut Nationalem Statistikbüro UK ging das BIP um 1,9% zurück. Als Reaktion auf die Finanzmarktkrise wurde der Leitzins auf 0,5% gesenkt. Die Arbeitslosenquote erreichte Anfang 2009 mit 6,9% ihren bisherigen Höchststand (Eurostat).



Ungarn

Die Wachstumsrate des ungarischen BIP ist 2008 mit 0,5% deutlich abgeschwächt. Für 2009 prognostiziert Eurostat ein Minus von 6,3%. Wachstumsimpulse verspricht sich die ungarische Regierung von steuerpolitischen Maßnahmen, insbesondere vom Wegfall der Steuerprivilegien und der Anhebung der Mehrwertsteuer auf 25%. Damit soll die Belastung des Produktionsfaktors Arbeit verringert werden. Seit dem EU-Beitritt 2004 verfolgt Ungarn das Ziel der Euro-Einführung und betreibt in der finanziell schwierigen Situation eine Politik der Haushaltskonsolidierung.

Strukturdaten

Im Auftrag von EOS befragte das unabhängige Marktforschungsinstitut Ipsos Führungskräfte aus dem Finanzbereich zu Zahlungsgewohnheiten in Bulgarien, der Schweiz, Deutschland, Großbritannien und Ungarn. Insgesamt nahmen 1200 Manager an der telefonischen Untersuchung teil. Die Daten wurden im März 2009 erhoben.

Stichprobe:

Die Unternehmen wurden frei, anhand von externen Adressdatenbanken, aus den fünf Ländern rekrutiert. In Bulgarien, der Schweiz, Großbritannien und Ungarn befragte Ipsos jeweils 200 und in Deutschland 400 Unternehmen.

Zielgruppe:

An der Studie nahmen Unternehmen mit mindestens 20 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von wenigstens fünf Millionen Euro teil. Alle Ansprechpartner betreuen in ihren Firmen den Bereich Forderungs- und Risikomanagement.

Kundenstruktur:

In jedem Land hatten die Unternehmen überwiegend inländische Kunden. Länderübergreifend haben die Betriebe durchschnittlich zwischen 11 % und 22 % Neukunden im Kundenstamm.

Größe:

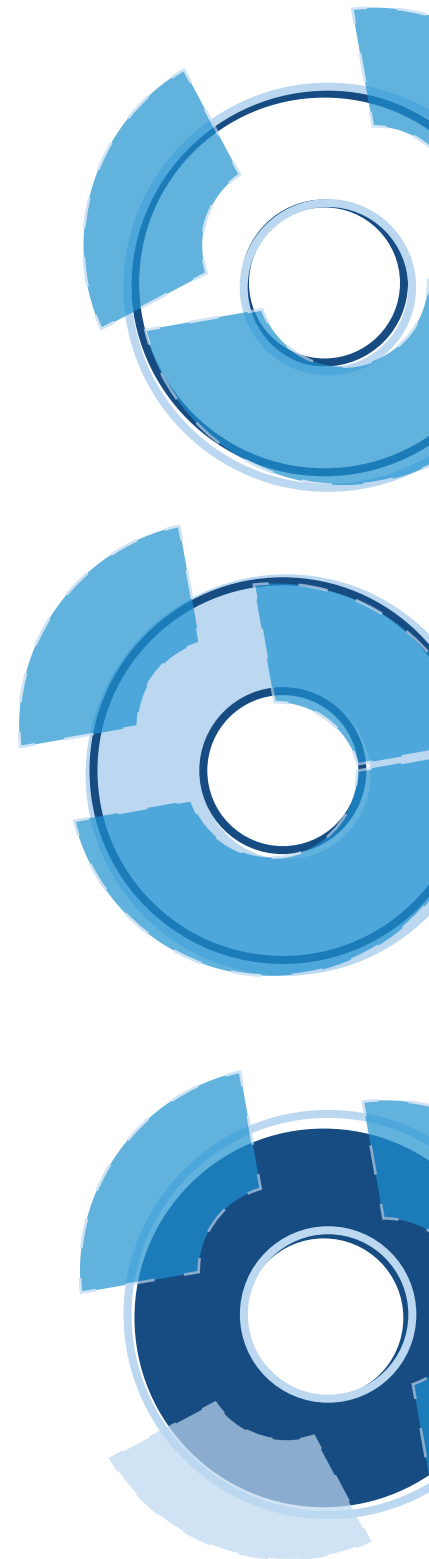
Die Mehrheit der befragten Unternehmen erzielt Jahresumsätze zwischen fünf und 25 Millionen Euro. Knapp ein Viertel der Unternehmen (24 %) in Großbritannien und Deutschland erwirtschaften Umsätze ab 51 Millionen Euro aufwärts. Über 85 % der Unternehmen beschäftigen zwischen 20 und 499 Mitarbeiter.

Kapitalstruktur:

Die Fremdkapitalquote liegt in den Ländern der Befragung im Schnitt zwischen 25 % und 30 %. Deutschland (29 %) und Ungarn (30 %) weisen den höchsten Anteil auf. 21 % der bulgarischen Unternehmen benötigen keinerlei Fremdkapital gegenüber 15 % in der Schweiz.

Branchen:

In Bulgarien stammen über 50 % der befragten Unternehmen aus dem Handel. In Ungarn sind es 37 %, in Deutschland, Großbritannien und der Schweiz liegt der Anteil bei etwa 30 %. Mit knapp über 40 % ebenfalls stark vertreten sind in Bulgarien und Ungarn Industrieunternehmen. Deren Anteil in der Studie liegt für die westeuropäischen Länder zwischen 25 % und 39 %. Der Befragungsanteil von Dienstleistungsunternehmen mit dem Schwerpunkt Finanzen ist mit 8 % bis 11 % in Deutschland, Großbritannien und der Schweiz doppelt so hoch wie in Bulgarien (3 %) und Ungarn (5,1 %).



KG EOS Holding GmbH & Co

Steindamm 71 · 20099 Hamburg

Telefon +49 40 2532-8657

Telefax +49 40 2532-8658

www.eos-solutions.com/studien

